

## Jahresbericht 2011

Maninoy Patenschaft Philippinen e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der eine nachhaltige und ökologische Entwicklung auf den Philippinen fördert und dabei Ziele des Umweltschutzes, der Entwicklungshilfe, sowie der Bildung und Erziehung verfolgt.

Maninoy e.V. wurde 2008 aus einer Privatinitiative gegründet und verwirklicht seine Ziele durch Ausbildungspatenschaften und Förderung von Selbsthilfeprojekten auf den Philippinen.

### 1 Bericht aus den Projekten

Maninoy e.V. unterstützt derzeit drei ‚Selbsthilfe‘-Projekte auf der Insel Negros in den Zentralphilippinen. Das ursprüngliche Projekt RIBA Recycling stellt Taschen, Lampen und Anhänger aus Naturmaterial und recycelten Saftpackerln her und verkauft diese hauptsächlich außerhalb der Philippinen.

2008 hat sich aus RIBA Recycling das landwirtschaftliche Projekt RIBABoyan entwickelt, das zu Beginn Schweineaufzucht und -handel umfasste und später auf weitere landwirtschaftliche Aktivitäten wie Ziegenhaltung ausgeweitet wurde. RIBABoyan, speziell der Bereich des Tierhandels wurde im letzten Jahr unabhängig und bedarf keiner Förderung mehr durch Maninoy. Der landwirtschaftliche Projektteil wird weiterhin unterstützt.

Ein dritter neuer Projektbereich befasst sich mit der Genderproblematik, im Besonderen mit der Benachteiligung von alleinerziehenden Müttern. Maninoy hat sich diesem Thema zugewandt, da in den letzten Jahren auch Projektmitarbeiter davon betroffen waren.

#### 1.1 Projekt RIBA Recycling

RIBA heißt Recycling Initiative Bais City und wurde vor 10 Jahren gegründet. Aufgrund der weiterhin schwierigen Lage im Exportgeschäft hält sich RIBA Recycling seit einigen Jahren nur auf niedrigem Niveau und lebt vom Auftragsgeschäft. Die Unterstützung in diesem Projekt ist von der Auftragslage abhängig. Da mein Auslieferungslager in Deutschland durch eine grössere Bestellung im Jahr 2010 immer noch gut gefüllt ist, wurden 2011 nur kleine Aufträge an die NäherInnen vergeben.

Um dieses Projekt trotzdem weiterzufördern, war Maninoy e.V. im Jahr 2011 auf fünf Kunstmärkten und Veranstaltungen in Deutschland vertreten und organisierte hierfür Verkaufs- und Informationsstände.

#### 1.2 Projekt RIBABoyan

Baboyan heißt Schweinestall auf philippinisch, **RIBABoyan**, ist also ein Schweinestall, der in Verbindung mit RIBA Recycling steht. Die Filipinos lieben solche Wortschaffungen!

##### Praktikum bei RIBABoyan und Maninoy e.V.

Zwei Patenkinder, die 2011 ein Praktikum im Büro von RIBABoyan und Maninoy auf den Philippinen absolvierten, haben dieses mit Erfolg abgeschlossen und machten wichtige Erfahrungen für ihre weitere schulische Laufbahn. Das Praktikum umfasste Aufgaben im täglichen Geschäftsablauf, der von Landwirtschaft und Tierhaltung über Handel und das kaufmännische Wesen bis zu Buchhaltung, Textverarbeitung und Menschenführung reichte. (Maninoy berichtete im Jahresbericht 2010)

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

## Projektverlauf

Im Juni 2011 konnte der Projektbereich ‚Schweinehandel‘ von RIBABoyan in die Selbständigkeit entlassen werden. Dieser Bereich wurde seit 2008 von Maninoy e.V. unterstützt und hat sich als stabiles Projekt mit guten Zukunftsaussichten und, für philippinische Verhältnisse, relativ sicheren Arbeitsplätzen erwiesen. Seit einiger Zeit beobachte ich das Streben der Gruppe den Tierhandel selbständigkeit zu führen. Da es eine Zielsetzung von Maninoy ist, sich für die unterstützten Projekt „überflüssig“ zu machen, hat Maninoy den Schweinehandel im letzten Jahr in die Unabhängigkeit entlassen und die Projektunterstützung beendet.

## Abschliessender Rückblick

Der Projektbereich Tierhandel wurde seit Projektbeginn von Maninoy und mir zweiseitig gesehen. Einerseits hat der Tierhandel vorher arbeitslosen Filipinos einen fairen Arbeitsplatz in der aufstrebenden Nahrungsmittelbranche verschafft. Weiterhin hat eine philippinische Gruppe aus der sozialen Unterschicht die Projektidee selbständig entwickelt und bei Maninoy um Unterstützung gebeten. Der Verein hat das Projekt seit 2008 von Grund auf gefördert und speziell bei den Arbeitsplatzbedingungen auf faire Verhältnisse bestanden. Maninoy hat hierbei seine Aufgabe übernommen und einer Gruppe von engagierten mittellosen Filipinos die Chance gegeben, ihre Geschäftsidee zu verwirklichen. Nun ist die Gruppe soweit, das Geschäft ohne Hilfe von aussen selbständig weiterführen zu können.

Die andere Seite der Medaille betrifft den Transport von Tieren, von dem dieses Projekt lebt und der nur selten den gewünschten Anforderungen eines Entwicklungshilfevereins aus Deutschland entspricht. Tierhandel und Tiertransport laufen meineserachtens überall auf der Welt zu Kosten der Tiere ab und in einem Entwicklungsland wie den Philippinen ist es nicht verwunderlich, dass der Tierschutz nicht an erster Stelle steht und dass die Tiere das florierende Geschäft mit ihrem Leiden bezahlen. So bin ich persönlich und auch im Sinne der Satzung froh, dass nun der Bereich Tierhandel keine finanzielle Hilfe mehr von Maninoy benötigt.

Durch das Engagement des Vereins im Tierhandel sind seit 2008 etwa 15 Arbeitsplätze in der philippinischen Wirtschaft entstanden.

## 1.3 Landwirtschaftliche Projekte

Der landwirtschaftliche Projektteil von RIBABoyan wird weiterhin von Maninoy gefördert und soll zukünftig in allen Bereichen ökologisch wirtschaften. Der Name RIBABoyan ist sehr mit dem Tierhandel verbunden und wird deshalb nicht weiter verwendet. Auf der Projektfarm im bergigen Hinterland von Bais arbeiteten 2011 fünf Filipinos vollzeit und etwa acht teilzeit in verschiedenen landwirtschaftlichen Projekten.

## Schweineaufzucht mit ökologischem Futter

Der Betrieb auf der Farm befindet sich nachwievor in der Umstellung zur ökologischen Landwirtschaft. Konventionelles Futter wird noch über den Handel bezogen, seit Ende 2010 werden allerdings Futterpflanzen wie z.B. Maniok, Süßkartoffeln, Wasserspinaat und Bananen angepflanzt, um die Schweineaufzucht unabhängig von gekauftem Futter zu machen. Mittlerweile wird der Futterbedarf zwar durch Pflanzen von der Farm ergänzt, aber nur unregelmässig, da die Pflanzenbestände noch nicht die benötigte Menge erreichen, die für die Tiere gebraucht wird. In einigen Monaten werden allerdings die ersten Maniokpflanzen soweit sein, dass sie geerntet werden können, so dass der Anteil von gekauftem Futter reduziert werden kann. Ausserdem wurde im letzten Jahr die Anzahl der Schweine auf der Farm reduziert, so dass der Futterbedarf nun geringer ist und vorhandene Futterpflanzen die Schweine über einen längeren Zeitraum versorgen können.

1.Vorsitzender: Mario Dietrich, Mühlberg 2, 85304 Ilmmünster, 08441/789434

Bankverbindung: Sparkasse Pfaffenhofen BLZ 72151650 Ko.Nr.: 9036484

Eingetragen beim Amtsgericht Ingolstadt VR 200232

Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Ingolstadt anerkannt St.-Nr.124/109/81090

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

Unglücklicherweise hat der Taifun Sendong, der kurz vor Weihnachten über die Insel Mindanao und Negros hinwegzog und sogar die deutschen Medien erreichte, auch die Projektfarm nicht verschont und die Pflanzenbestände zum Teil erheblich beschädigt. Einige bereits grössere Pflanzen sind während der orkanartigen Böen umgeknickt oder entwurzelte Bäume sind auf die Bestände gefallen. Die Schäden führten aber zu keinem Totalausfall der Ernte, verzögern diese jedoch um mehrere Monate. Langfristig möchte ich das konventionelle Futter vollständig auf ökologisch erzeugtes Futter direkt von der Farm und den umliegenden Bauern umstellen.

Biologisch erzeugte Nahrungsmittel und kostenintensivere artgerechte Tierhaltung haben auf den Philippinen kaum Bedeutung, der Mehraufwand bei der Erzeugung wird auf den Philippinen nicht durch höhere Verkaufspreise ausgeglichen, wie man sich das in Deutschland leisten kann. So sind die philippinischen Projektmitglieder immer wieder überrascht, wenn ich sie von meinen Ideen von Umweltschutz, artgerechter Tierhaltung und ökologischer Landwirtschaft zu überzeugen versuche.

Dennoch ist Maninoy und mir dies wichtig, denn wir wollen nicht nur den Menschen helfen, die gegenwärtig Unterstützung brauchen, sondern auch die Zukunft ihrer Kinder sichern.

Bezüglich artgerechter Tierhaltung habe ich bereits eine Umstellung erreichen können, so dass jedes Schwein nun viermal soviel Platz als noch 2010 hat. (Siehe Foto 1.3)

## Nachbarschaftshilfe in den Bergen / Unterstützung ethnischer Minderheiten

Die Nachbarn werden weiterhin durch den Ankauf von Kuh- und Wasserbüffeldung unterstützt, der zur Bodenverbesserung auf den Feldern eingearbeitet oder bei der Kompostierung verarbeitet wird. Weiterhin werden Nachbarn saisonweise beschäftigt, um die Wiederforstungen zu pflegen. Bei der Nachbarschaftshilfe werden vorwiegend Frauen unterstützt, die zum Teil ethnischen Minderheiten angehören, welche in der philippinischen Gesellschaft besonders benachteiligt sind.

## Wiederaufforstung von Tropenwald und Ausbildungsförderung

Maninoy e.V. unterstützt nachwievor Wiederaufforstungsaktivitäten im Bergland von Bais und weitet diese aus. Mittlerweile gibt es drei Patenfamilien, die ihre Patenschaft durch die Wiederaufforstung beziehen, zwei weitere Familien pflanzen momentan ihre Setzlinge, solange die Trockenzeit im April noch nicht beginnt. Für diese zwei Familien suche ich Paten, die die Schulausbildung der Kinder unterstützen möchten. (Maninoy e.V. berichtete zu diesem Thema im Jahresbericht 2009 und 2010.) (Siehe Fotos 1.3)

## Ökologische Ziegenhaltung unter einer Kayote-Laube

Der Taifun Sendong hat auch die neuen Kayotepflanzungen auf der Farm in Middleidenschaft gezogen. Die Kletterhilfen für die kürbisartige Pflanze werden oft an nahen Bäumen befestigt, die, als der Taifun sie umknickte, in die Bestände gefallen sind. Dadurch sind nicht nur die Pflanzen erschlagen worden, die unter den Bäumen wuchsen, sondern auch diejenigen abgerissen, deren Kletterhilfe an den umstürzenden Baum geknotet waren. Die Ziegen befanden sich während des Taifuns glücklicherweise in den Stallungen und wurden nicht verletzt. Trotz der Zerstörungen durch den Taifun entwickelt sich das Projekt und die Aussichten für 2012 sind erfreulich.

(Über den Projekthintergrund hat Maninoy e.V. im Jahresbericht 2010 berichtet.)

## 1.4 Genderproblematik & Unterstützung von alleinerziehenden Müttern

Die Genderproblematik, also die Ungleichbehandlung von Frau & Mann ist ein wichtiges Thema in der Entwicklungspolitik, wobei es in der Regel um die Benachteiligung der Frau geht.

Seit 2011 befasst sich Maninoy mit diesem Thema, im Besonderen mit der Unterstützung von alleinerziehenden Müttern, die von den Vätern der Kinder verlassen wurden. Weiterhin wird Müttern

1.Vorsitzender: Mario Dietrich, Mühlberg 2, 85304 Illmünster, 08441/789434

Bankverbindung: Sparkasse Pfaffenhofen BLZ 72151650 Ko.Nr.: 9036484

Eingetragen beim Amtsgericht Ingolstadt VR 200232

Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Ingolstadt anerkannt St.-Nr. 124/109/81090

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

geholfen, die in zweiter Ehe keine Unterstützung der Schulausbildung für die Kinder aus der vorangegangenen Ehe erhalten. Die Stiefkinder werden hier oftmals in der Schulausbildung gegenüber den leiblichen Kindern des neuen Ehemannes benachteiligt, wenn die Familie nur ein geringes Einkommen hat. Weiterhin greift das Genderprojekt alleinerziehenden Witwen unter die Arme, die von Staatsseite oder anderen Einrichtungen keine Hilfe bekommen.

Auf den Philippinen ist die Einforderung der Unterhaltspflicht des Vaters eine schwierige und langwierige Prozedur. Ich verfolge dies persönlich bei einer Projektbeteiligten, die seit 2009 versucht, gerichtlich Unterhaltszahlungen ihres Mannes für die Schulausbildung der drei Kinder einzuklagen. Zivilprozesse kosten auf den Philippinen viel Geld, ziehen sich über Jahre hinweg, aber werden oft deswegen nicht abgeschlossen, weil der anklagenden Partei letztendlich der lange Atem und das Geld für die Anwaltsgebühren ausgeht. Der Vater ist dann um die Unterhaltszahlung herumgekommen und lässt die Mutter mit den Kindern und den entstandenen Gerichtskosten zurück. Diese Situation ist vor Allem schwierig, wenn mehrere Kinder bereits auf das College gehen und die Ausgaben für die Schule schon von Filipinofamilien mit Durchschnittseinkommen kaum bezahlt werden können. Die Kinder sind hierbei die Leidtragenden, denn sie verlieren sowohl die Aussicht auf eine gute Schulausbildung als auch den Kontakt zum Vater. Weder staatliche noch kirchliche Einrichtungen fangen die Familie in dem Fall auf. Das kann zum Teil soweit führen, dass die Kinder bei den Grosseltern gelassen werden und die Mütter in die Grossstädte ziehen, um das benötigte Geld für die Schule im Rotlichtmilieu zu verdienen.

Bei den Patenfamilien gibt es momentan sechs Fälle, in denen die Väter den Unterhaltszahlungen nicht nachkommen können oder diese verweigern und keinen Kontakt mehr zu den Kinder haben. Das sind fast 20 % aller geförderten Patenkinder.

Maninoy gibt bei der Wahl des Patenkindes in einer Familie mit Stiefkindern diesen den Vorzug um gegebenenfalls Benachteiligungen auszugleichen.

2011 wurden zwei Genderprojekte ins Leben gerufen, die die Mütter unterstützen, welche von ihren Ex-/Ehemännern keinen Unterhalt für die Kinder erhalten. Im Projekt ‚Strandimbiss‘ wurde eine Mutter bei der Errichtung eines kleinen Imbiss in Tanjay City unterstützt. Dieses Projekt schafft drei permanente Arbeitsplätze und ermöglicht der Mutter ein Einkommen, um die drei Kinder weiterhin zur Schule zu schicken. (Siehe Foto 1.4)

Im Genderprojekt ‚SariSariStore‘ wurde die Erstellung eines kleinen Gemischtwarenladens auf der Projektfarm in den Bergen gefördert um das Einkommen einer Mutter mit drei Kindern zu sichern, zwei davon aus erster Ehe erhalten keine Unterstützung vom Vater. Dieses Projekt schafft eine permanente und eine Teilzeitstelle. (Siehe Fotos 1.4)

## 1.5 Weitere Projekte

### Unterstützung eines Waisenhauses in Dumaguete

Im November 2010 hat Maninoy den Kontakt zu einem Waisenhaus in der nahen Stadt Dumaguete aufgenommen und Hilfsmöglichkeiten erörtert. Im Januar 2011 organisierte das Maninoy-Zirkusprojekt mit allen Patenkindern eine Präsentation am Waisenhaus und veranstaltete anschliessend eine kleine Weihnachtsfeier mit Geschenken für die etwa 100 Waisenkinder. Als Geschenke gab es Käämme, Zahnbürsten, Zahnpasta, Schulhefte, Malsachen und anderes. Maninoy hält den Kontakt zum Waisenhaus auch weiterhin aufrecht und plant, diesen zu intensivieren (Siehe Foto 1.5).

### Maninoy-Stipendium für hervorragende StudentInnen

Im kommenden Jahr wird Maninoy erstmals ein zinsloses Darlehen zur Unterstützung von hervorragenden StudentInnen vergeben. Das Darlehen erhält eine Studentin der Siliman Universität in Dumaguete, die dort im vierten Semester des Krankenschwesternkurses studiert und seit Jahren zu

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

den Klassenbesten zählt. Die Schulgebühren der Universität betragen etwa 150 Euro im Monat. Da die Eltern durch einen Arbeitsplatzwechsel das laufende Semester nicht bezahlen können, springt Maninoy kurzfristig ein.

Es wurde mit der Studentin vereinbart, dass sie das Darlehen nach Beendigung des Studiums in Raten zurückzahlt.

## 1.6 Arbeitsplatzentwicklung in maninoy-unterstützten Projekten

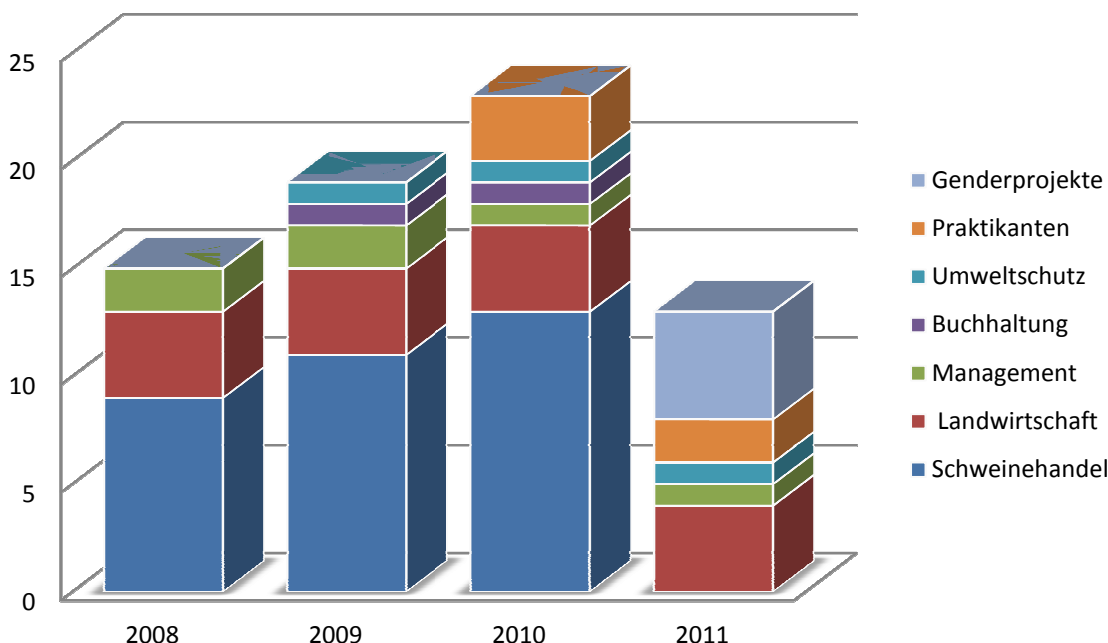
Auf der Projektfarm in den Bergen von Bais City sind, wie auch 2010, 4 Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Projekten beschäftigt, zuzüglich einer Arbeitskraft, die im Bereich Umweltschutz in der Kompostierung arbeitet.

Das Management hat sich auf eine philippinische Stelle reduziert, die Arbeitskraft in der Buchhaltung ist ebenfalls selbständig geworden. Die Aufgaben in der Buchhaltung haben sich durch den Wandel reduziert und werden nunmehr vom Management allein übernommen.

Der Bereich Schweinehandel und die entsprechenden Arbeitsplätze werden 2011 nicht mehr aufgeführt. Zwei Arbeitskräfte, die den Sprung in die Selbständigkeit nicht gemacht haben, arbeiten nun im neuen maninoyunterstützten Genderprojekt.

So haben sich die Arbeitskräfte in maninoy-unterstützten Projekten 2011 von 23 (2010) auf 12 (inklusive Praktikanten) verringert. 2008 waren es 15 Arbeitskräfte, 2009 wurden 19 Mitarbeiter beschäftigt (Siehe Diagramm).

## Arbeitsplatzentwicklung in maninoy-unterstützten Projekten



## 2 Bericht über die Patenkinder

Im Jahr 2011 hat sich die Zahl der Patenkinder um vier erhöht, so dass Maninoy e.V. momentan die Schulausbildung von 32 Patenkindern fördert. (Siehe Gruppenfoto)

### 2.1 Kulturpädagogische Bildung und interkultureller Austausch

#### Zirkusprojekt ‚Circus De Bais‘

Im Winter 2011/2012 fand kein Zirkusprojekt auf den Philippinen statt. Es sind im letzten Jahr einige Spenden dafür eingegangen, aber um den ‚Circus De Bais‘ fortzuführen, reichen diese noch nicht aus. Das Zirkusprojekt und seine geplante Weiterentwicklung ist relativ organisations- und kostenaufwendig und bedarf der Mithilfe von Fachleuten, um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten. So sammelt Maninoy auch in diesem Jahr weiter und spart die Spendengelder für das kommende Zirkusprojekt.

#### Kalendermalwettbewerb

Wie jedes Jahr haben die Patenkinder auch 2011 im Rahmen eines Malwettbewerbs einen Kalender für ihre Paten gestaltet. Die Gewinner in den verschiedenen Alterskategorien wurden zu Weihnachten mit einer kleinen Prämie geehrt. (Siehe Fotos 2.1)

### 2.2 Förderung von Ausbildungspatenschaften in Manila und Leyte

Maninoy hat 2011 im Grossraum Manila und auf der ostphilippinischen Insel Leyte insgesamt sechs neue Ausbildungspatenschaften aufgenommen. Im Vorfeld und während Kurzzeitbesuchen habe ich die Verteilung der Fördergelder und Nachweiserbringung der Schulbesuche mit den Patenfamilien und den zwei neuen Maninoy-KoordinatorInnen organisiert. Sie übernehmen die Korrespondenz mit Maninoy in Deutschland und die Verteilung der monatlichen Ausbildungsunterstützung. Ausserdem sind sie für die Weiterleitung von Briefen an die Paten und die Übermittlung der Schulzeugnisse an Maninoy verantwortlich. Weiterhin sind die KoordinatorInnen für den Erwerb und die Verteilung von Projektfördermitteln verantwortlich und nachweispflichtig. Die philippinischen KoordinatorInnen arbeiten ehrenamtlich, aber als Anerkennung ihrer Tätigkeit wird in ihren Familien je ein Patenkind gefördert.

#### Besuch bei neuen Patenkindern in Manila im November 2011

Im November besuchte ich die vier neuen Patenfamilien im Sandoval Viertel in Pasig City, einer vormals abgeschlossenen Stadt, die im Laufe der letzten Jahrzehnte durch die fortgeführte Verstädterung an die Metropole Manila angeschlossen ist. Die Metropole Manila belegt mit etwa 20 Millionen Einwohnern in der Liste der grössten Städte der Welt den 7. Platz. Pasig City liegt etwa 12 km westlich des eigentlichen Stadtkerns von Manila am gleichnamigen Fluss Pasig River, der sich durch Manila zieht und in die Manila Bay mündet. Durch die Nähe zum Pasig River ist Pasig bei Überflutungen häufig betroffen, wie das im Oktober 2009 der Fall war, als der Taifun Ondoy über die Nordphilippinen zog und zum Teil wochenlange Überflutungen in den Stadtteilen Pasig und Umgebung verursachte. Das Sandoval Viertel im Ostteil von Pasig ist relativ unterentwickelt und zum Teil ohne geeignete sanitäre Versorgung. Man könnte es, dem Grad der Sauberkeit und der Bauqualität der Häuser und Hütten entsprechend beinahe als Slum bezeichnen. Die Armut und Mittellosigkeit in diesem Viertel ist unübersehbar, und wie selten Ausländer dort auftauchen, konnte ich an den Gesichtern der Bewohner erkennen, als sie mich bei meinem Besuch skeptisch beäugten. Ich meinerseits fühlte mich anfänglich sehr unwohl und war geschockt durch die Enge der Gassen, die teilweise verwahrlosten Kinder und den

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

undefinierbaren Dreck aus organischem und Plastikabfall, der in einer öligen Brühe im offenen Kanal neben der Gasse dümpelte. Meinen Ekel wollte ich den Bewohnern natürlich nicht zeigen, es ist ja ihr Zuhause. So versuchte ich zu lächeln und unsere Kontaktperson nicht aus den Augen zu verlieren, bis wir endlich an deren winzigem Haus ankamen und ich mich durch den engen niedrigen Eingang quetschte.

Die Bewohner des Sandoval Viertels, wie in so vielen anderen Vierteln im Grossraum Manila sind Landflüchtlinge, die aus wenig entwickelten Regionen der Philippinen mit der Hoffnung auf Arbeit nach Manila wandern. Der Traum vom guten Einkommen erfüllt sich nicht für alle, so dass den Menschen oft nichts anderes übrigbleibt als sich mit dem zu beschäftigen, was es in Grossstädten im Überfluss gibt. Abfall! So ziehen die Menschen tagsüber oder in der Nacht, wenn es nicht so heiss ist und die Konkurrenz schläft, mit einem Beiwagenfahrrad durch die angrenzenden Viertel, durchsuchen Strassenränder und Kanäle und sammeln auf, was andere weggeworfen haben. Das ist der Beruf des Basurero (Basura heisst Müll). Wenn die Säcke im Beiwagen voll mit Müll sind, gehts nach Hause, wo der Abfall segregiert wird. Es wird getrennt nach Glas, Plastik, Metall, Aluminium, Styropor, Papier und Folien, die nicht rascheln. (Folien die rascheln werden liegengelassen, denn man kann sie nicht verkaufen, erklärte mir ein Insider). Der sortierte Abfall wird zum Recyclinghändler gebracht und per Kilo bezahlt. Beim Abfallsammeln und Segregieren helfen oft die Kinder. Es ist ein schmutziges Geschäft, bei dem auch gesundheitsschädliche Abfälle wie benutzte Spritzen aus dem Krankenhaus oder Chemikalien von den wertvollen Materialien getrennt werden.

Vom Sandoval Viertel ausgehend werden momentan vier Ausbildungspatenschaften organisiert, Maninoy plant in Sandoval Viertel und angrenzenden Vierteln weitere Patenschaften zu vermitteln und prüft die Möglichkeiten, ein Zirkusprojekt für die Gassenkinder zu veranstalten. (Siehe Fotos 2.2 Pasig)

## Besuch bei neuen Patenkindern auf Leyte im Januar 2012

Im Januar 2012 besuchte ich die 2000 Seelen Ortschaft Balagtas im Hinterland der Küstenstadt Ormoc. Ormoc liegt auf der Westseite Leytes und hat etwa 150000 Einwohner. Balagtas hingegen liegt etwa 20 km im leicht hügeligen Landesinneren an einer vielbefahrenen Durchgangsstrasse, die durch die Reisfelder führt. Die Filipinos wohnen rechts und links dieser Strasse in Häuschen oder Wellblechhütten, die mehr oder weniger auffälligen sind. Das Haupteinkommen der Bewohner ist die Arbeit auf den Reisfeldern, entweder auf dem eigenen kleinen Feld oder als Tagelöhner für Grundbesitzer. Reisanbau ist Saisonarbeit. So ist die Beschäftigung im Reisanbau jeweils auf einen Monat beschränkt (Säen, Verpflanzen, Düngen, Ernten, Reisterrassen ausbessern). Dann folgen bis zu drei Monate Arbeitspause bzw. unbezahlter Urlaub. In der Pause haben die meisten Arbeiter kein weiteres Einkommen, weil es in Balagtas und der näheren Umgebung kaum Arbeit gibt. Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, verschulden sie sich und arbeiten diese in der nächsten arbeitsreichen Zeit wieder ab. Die Schulden werden dann weniger, können aber nicht ganz zurückbezahlt werden, da die Bauern ja wieder nur einen Monat Arbeit haben, gefolgt von einer weiteren mehrmonatigen Arbeitspause. So gerät die Familie in die Abhängigkeit, die es ihr nicht erlaubt, den Ort im Guten zu verlassen und anderswo Arbeit zu suchen bevor nicht die Schulden getilgt sind.

Nach Balagtas wurden im letzten Jahr zwei Ausbildungspatenschaften vermittelt. Maninoy plant auch hier weitere Patenschaften sowie in Zusammenarbeit mit der Grundschule der Ortschaft die Veranstaltung eines Zirkusprojektes. (Siehe Fotos 2.2 Leyte)

Seit mehreren Jahren pflegt Maninoy Kontakte ins Sandoval Viertel und nach Balagtas.

Es gibt mehrere Gründe, die dazu führten, dass der Verein diese Orte ausgewählt hat, um neue Patenfamilien zu fördern. Der wichtigste Grund ist die Bedürftigkeit der Bewohner, die an beiden Orten gegeben ist, wovon ich mich persönlich überzeugen konnte. Ausserdem sind die Orte relativ einfach zu erreichen und die Übernachtungsmöglichkeiten bei den KoordinatorInnen sind vorhanden, so dass der Besuchsaufwand für Maninoy in einem vertretbaren Verhältnis liegt. Weiterhin besteht der

1.Vorsitzender: Mario Dietrich, Mühlberg 2, 85304 Illmünster, 08441/789434

Bankverbindung: Sparkasse Pfaffenhofen BLZ 72151650 Ko.Nr.: 9036484

Eingetragen beim Amtsgericht Ingolstadt VR 200232

Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Ingolstadt anerkannt St.-Nr.124/109/81090

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

Kontakt zu den KoordinatorInnen schon seit über fünf Jahren. Dieser ist eng und verlässlich. Die KoordinatorInnen sind gut in die Gesellschaft integriert und verstehen die Patenfamilien und Projekte zu organisieren. Ein Missbrauch von Vereinsmitteln ist meineserachtens nicht zu befürchten.

Seit Vereinsgründung hat sich Maninoy nur auf Patenschaften in Bais auf der Insel Negros konzentriert. Da die Patenschaften aber langsam mehr werden, dürfen auch andere Orten von den Ausbildungspatenschaften profitieren. Das trägt zur Vielschichtigkeit des Gesamtkonzepts von Maninoy bei.

Die Orte, an denen Maninoy momentan aktiv ist, sind jeweils von unterschiedlichen regionalen Spektren und Lebensräumen. Pasig als grossstädtischer Vertreter mit deren typischen Problemen. Als zweites die landwirtschaftliche Tieflandregion Balagtas mit zum Teil landloser Bevölkerung, die auf Tagelöhnerbasis in den Reisfeldern arbeitet. Weiterhin die Kleinstadt Bais mit vorwiegend landwirtschaftlicher Prägung und der Stadtverwaltung als grössten Arbeitgeber und viertens das Bergland von Bais mit ausschliesslich landwirtschaftlichen Einkommensquellen und Zugang zur Bergbevölkerung und deren benachteiligte ethnische Minderheiten (Ureinwohner).

Die Möglichkeit, Patenschaften und Projekte an verschiedenen Orten miteinander zu Vergleichen ist wichtig, um als Maninoy-Vertreter objektiv sein zu können. Denn die Vorstandschaft muss bei jeder neuen Patenschaft beurteilen, ob diese gerechtfertigt und vertretbar ist und den Vereinszielen entspricht.

## 3 Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland

### 3.1 Verkaufs- und Informationsstände 2011

Auch im Mai 2011 hat Maninoy e.V. auf dem ‚Markt der Möglichkeiten‘ am Freisinger ‚Uferlos Festival‘ einen 10-tägigen Verkaufs- und Informationsstand organisiert. Das Geschäft lief aufgrund des guten Wetters besser als im vorhergehenden Jahr und wir Verkäufer hatten viel Spaß!

Durch die schöne und einladende Standdekoration auf dem Uferlos Festival wurde Maninoy e.V. eingeladen, auch auf dem zweitägigen Sonnenrot Festival in Eching im Juli auszustellen. Zeitgleich gab es in Schwabing eine Zirkus-Benefizvorstellung zu Gunsten des ‚Circus De Bais‘ auf der Maninoy ebenfalls einen Infostand betreute. Im September war Maninoy mit einem Stand auf dem Künstlermarkt ‚Corso Leopold‘ in Schwabing vertreten und im Dezember wie schon seit mehreren Jahren auf dem Weihnachtsmarkt in Eichenau bei Fürstenfeldbruck.

So konnte Maninoy e.V. 2011 auf fünf Veranstaltungen (2010, drei Veranstaltungen) über seine Entwicklungszusammenarbeit informieren und fair gehandelte Recyclingprodukte aus den Philippinen verkaufen. (Siehe Fotos)

### 3.2 Diavorträge bei Pirapora e.V. und Maninoy e.V.

2011 habe ich je einen Diavortrag zu den aktuellen Projektentwicklungen vor Vereinsmitgliedern des Weltladens Pfaffenhofen Pirapora e.V. und bei der Mitgliederversammlung von Maninoy e.V. gehalten.

## 4 Spenden

### 4.1 Soforthilfe bei der Brandkatastrophe in Leyte im Mai 2010

Wie im letzten Jahr berichtet, wurde Maninoy im Mai 2010 gebeten, bei einer Brandkatastrophe auf der philippinischen Insel Leyte in der Nähe der Stadt Ormoc zu helfen, bei der 10 Häuser vollständig zerstört wurden. Bei meinem Besuch der neuen Patenfamilien in Leyte konnte ich die wiederaufgebauten Häuser der Soforthilfeempfänger sehen und mich persönlich von der Schwere der Katastrophe und der Notwendigkeit der Soforthilfe überzeugen. (Siehe Foto 4.1).

### 4.2 Spendenbezogene Projekte

Maninoy e.V. hat sich 2011 bei verschiedenen Einrichtungen um Spenden für das kulturpädagogische Projekt ‚Circus De Bais‘ und das Umweltschutzprojekt ‚Wiederaufforstung von Tropenwäldern‘ beworben. Dabei hat der Verein Pirapora e.V. aus Pfaffenhofen beide Projekte wie auch schon im vergangenen Jahr unterstützt.

Im Juli fand in Schwabing eine Benefiz-Zirkusvorstellung zu Gunsten der Fortführung des Zirkusprojektes "Circus De Bais" statt, die von Zirkuspädagoge Dominik Jobst organisiert wurde, der auch im letzten Jahr beim ‚Circus De Bais‘ auf den Philippinen mitwirkte. Dabei wurden mehrere hundert Euro an Spendengeldern eingenommen.

Weiterhin gingen einige Einzelspenden von Privatpersonen bei Maninoy ein.

Wir von Maninoy bedankt uns herzlichst bei allen Spendern für die Unterstützung unserer Arbeit!

## 5 Mittelverwendung 2011

### 5.1 Verwendung der finanziellen Mittel auf den Philippinen 2011

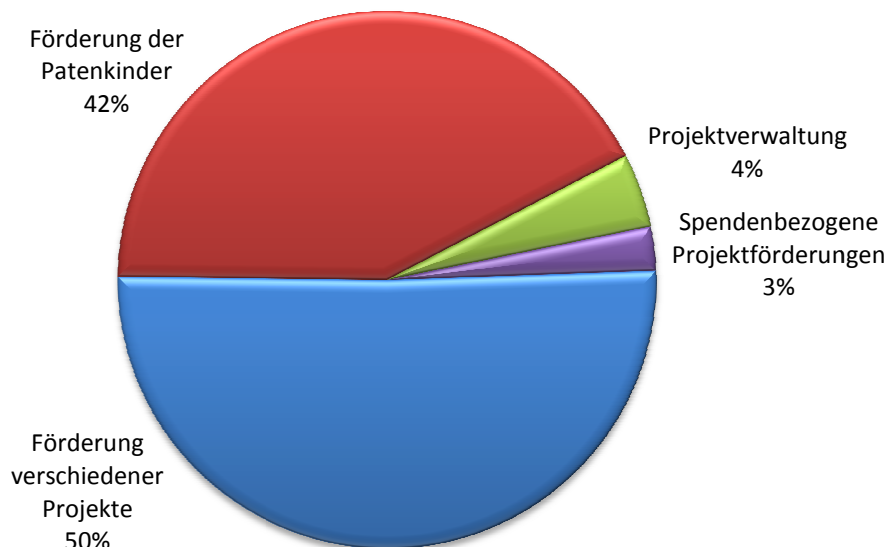
Durch die Gründung des Vereins Maninoy e.V. haben wir seit 2008 die Möglichkeit, Spenden für spezielle Projekte zu sammeln, die unabhängig von den monatlichen Patenbeiträgen durchgeführt werden können.

Im Jahr 2011 wurden Spenden für das Zirkusprojekt und für Wiederaufforstungen von entwaldeten Bergregionen gesammelt. Für eine Fortsetzung des Zirkusprojekts im Winter 2011/2012 sammelt Maninoy weiterhin Spenden und spart diese an. Die bereits verwendeten Spenden für die Wiederaufforstung betragen 2011 (3 %) des Gesamtbudgets.

Im Vergleich dazu wurde die Schulausbildung der Patenkinder mit fast der Hälfte (42 %) vom Gesamtbudget gefördert, mit der Hälfte (50 %) unterstützt der Verein Projekte, um benachteiligten Gruppen zu helfen, nachhaltige Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Die Ausgaben für den Verwaltungsaufwand für Maninoy e.V. hat sich zum Vorjahr etwas reduziert und lagen 2011 bei 4 % (2010; 5 %), wobei ein Fünftel davon Überweisungs- und Kontoführungskosten sind.

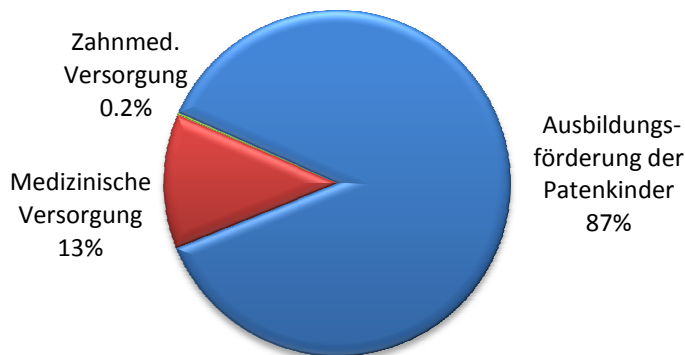
## Verwendung der finanziellen Mittel 2011



## 5.2 Verwendung der Patenkinderförderung 2011

Der Beitragsanteil, der direkt an die Patenfamilien ausgezahlt wurde, gliedert sich in drei Teile. Mit dem größten Teil (87 %) wurde die Ausbildung der Patenkinder gefördert. Mit einem kleinen Teil (13 %) wurden medizinische Ausgaben der Patenkinder erstattet und mit einem sehr geringen Teil (0.2 %) wurden Zahnarztkosten ersetzt. Die projektgeleitete ‚Krankenversicherung‘ musste im letzten Jahr erfreulicherweise nicht in Anspruch genommen werden, so dass alle Patenfamilien ihre Ausbildungsunterstützung immer verwenden konnten.

### Verwendung der Patenkinderförderung 2011



## 5.3 Verwendung der Projektförderung 2011

Die Projektförderung zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen ist in fünf Gruppen unterteilt. Der größte Teil entfiel auf die **„Spezielle Projektförderung“** (49 %), wobei die Ausgaben zur Förderung des Genderprojekts etwa die Hälfte davon betrug. Weiterhin wurden die Projektfarm in den Bergen und die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft unterstützt.

Der Anteil der ‚Speziellen Projektförderung‘ hat sich in diesem Jahr von 63 % (2010) auf 49 % reduziert.

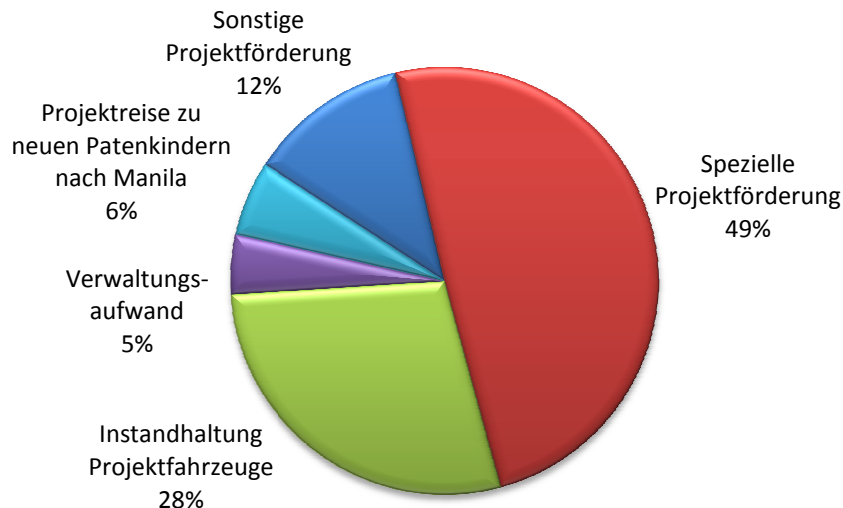
Der zweitgrößte Posten war die **„Instandhaltung der Projektfahrzeuge“** (28 %), (2010, 20 %) der sich aus den üblichen Verschleiß- und Ersatzteilen wie Reifen, Öl-Filter, Lager etc. zusammensetzte. Dieser Anteil hat sich in diesem Jahr etwas erhöht, da die teure Ladefläche eines LKWs erneuert werden musste.

12 % wurden für die **„Sonstige Projektförderung“** ausgegeben (2010, 9 %). Das waren in erster Linie die Weihnachtsfeier der Patenfamilien 2011 und Postgebühren für den Versand der Kalender und Patenbriefe nach Deutschland. Ausserdem wurde aus diesem Topf der Besuch beim Waisenhaus in Dumaguete bezahlt. Weiterhin wurde die Reise der Projektkoordinatorin nach Manila zu neuen Spanferkelbratern unterstützt, um diese als Kunden zu gewinnen.

Der Besuch bei den **„neuen Patenkindern in Manila“** im Rahmen der „Förderung von Ausbildungspatenschaften in Manila und Leyte“ wurde mit 6 % unterstützt.

Schließlich wurde die Eigenverwaltung des Projekts (**„Verwaltungsaufwand“**) mit 5 % (2010, 8 %) unterstützt. Hierunter fallen z.B. Druckerpatronen, Handykosten des Managements und Bürobedarf.

## Projektförderung maninoy-unterstützter Projekte 2011



Wie 2010 wurden 2011 die gesamten Jahresfördermittel laut der Satzung von Maninoy e.V. verwendet (Satzung, siehe Homepage: [www.maninoy.de](http://www.maninoy.de)).

## 6 Abschliessender Erlebnisbericht

Ich bin nun fast am Ende meiner diesjährigen Projektreise und freue mich schon darauf, wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Das beeindruckendste Erlebnis bei diesem Besuch war sicherlich der Taifun Sendong, der am 16. und 17. Dezember auch auf der Projektinsel Negros erheblichen Sachschaden anrichtete und hier etwa 40 Menschenleben forderte. Während des Taifuns befand ich mich auf der Projektfarm im bergigen Hinterland von Bais.

Auf der Farm hatte es schon seit zwei Tagen ununterbrochen geregnet und die Erde war weich und matschig. Die starken Windböen vom Meer her machten einen Aufenthalt ausserhalb des Hauses kaum möglich. Das Wellblech des Hauses wackelte immer wieder und der Regen passelte laut darauf. Der kleine Bach hinter dem Schweinestall war zu einem reissenden Fluss geworden. Wegen des starken Dauerregens befürchtete ich, dass die Flüsse im Tiefland übertreten würden und es dort zu Überschwemmungen kommen würde.

Gegen Mittag am 17. Dezember arbeitete ich gerade im Büro. Das Büro befindet sich im nordwestlichen, dem Meer abgewandten Zimmer, weil es dort am trockensten ist. Ich sass schon den ganzen Vormittag am Computer bei Vereinsabrechnungen und beobachtete die Wassermassen, die über die Felder in Richtung der Stallungen und Bach flossen. Meine Tochter Clarisse und etwa 10 Kinder aus der Nachbarschaft waren im Erdgeschoss, wo meine Frau den Schulkindern Nachhilfe in Mathematik und Englisch gab. Auf einmal bemerkte ich, dass die Fensterscheiben an der Westseite des Büros neben dem PC nass wurden, der Wind hatte also gedreht und der Himmel war unwirklich und hell, so hell, wie er schon seit Tagen nicht mehr war. Dennoch regnete es unvermindert weiter und der Wind heulte noch lauter. Ich sass weiterhin an der Abrechnung, als plötzlich auch das Fenster an der Nordseite nass wurde, der Wind drückte das Wasser senkrecht nach oben durch die jalousieartigen Fensterscheiben und ein leichter Sprühregen war im Raum zu spüren. Die Fenster waren nun auch auf der Innenseite nass und das herablaufende Regenwasser lief über das Fenstersims auf den Fussboden. Dann ging alles ganz schnell. Der Wind wurde dröhnend laut und das Wellblechdach vibrierte und wackelte. Die Fensterscheiben klapperten durch die immer stärker werdenden Windböen und den Schlagregen, der in Wellen dagegenprasselte. Ich hatte Angst, sie würden zerbrechen und mir entgegenfliegen. Ich sprang auf und wollte den PC, heruntergefahren, um ihn aus dem Zimmer zu evakuieren. Der Wind jault so laut, wie ich es noch nie erlebt hatte. Mein Adrenalinspiegel stieg. Die Fensterscheiben bogen sich bedrohlich und der Regen spritzte durch die Scheibenspalten ins Zimmer. Ich wurde etwas hektisch, irgendetwas grosses schwarzer flog am Fenster vorbei. Aus dem Erdgeschoss hörte ich einen Schrei.

Dann war der Orkan vorbei. Ich lief nach unten und stellte erleichtert fest, dass dort alles heil war. Nur die verschreckten Kinder und meine Frau hatten sich in einer Ecke verschanzt, weil sie ebenfalls dachten, dass die Fenster splintern würden. Ich lief durchs Haus - der PC war mittlerweile schon in Sicherheit - und suchte nach Schäden. In einem Zimmer war es unerwartet hell. Als ich durchs Fenster blickte, sah ich, dass der grosse Baum neben dem Haus auf halber Höhe abgeknickt war und nun glücklicherweise daneben lag.

Es regnete immer noch stark und windete nachwievor, aber nicht mehr so beängstigend laut. Ein Arbeiter kam aufgeregt ins Erdgeschoss gelaufen und holte die Autoschlüssel, um das Projektfahrzeug wegzufahren, das unter einer nun gefährlich wankenden Kokospalme geparkt war. Trotz des prasselnden Regens konnte man die Wassermassen hören, die den Bach hinter dem Schweinestall hinunterschossen. Rechts und links und mitten durch den Stall lief das Wasser und ein weiterer Arbeiter rannte in Unterhosen hinter den jungen Enten her, die durch die Wassermassen zu ertrinken drohten. Überall auf der Wiese lagen verbogene Wellbleche, die der Orkan vom Küchendach eines

# Maninoy Patenschaft Philippinen e.V.

Arbeiterhauses gelöst und durch die Gegend gefegt hatte. Seine Frau stand nun pitschnass und verängstigt in der Küche und hielt ihr weinendes Baby im Arm. Dutzende Bäume, grosse und kleine, waren umgeknickt oder entwurzelt und lagen auf dem Farmgelände herum. Es wunderte mich, dass der Strom nicht ausgefallen war, aber glücklicherweise waren alle Bäume so geknickt, dass sie weder auf Gebäude, noch auf die Stromleitungen gefallen waren. Einige Häuser waren zum Teil abgedeckt und beschädigt worden. Es hatte Regenninnen und Verblendungen abgerissen, Wasserleitungen wurden durch die umgestürzten Bäume abgequetscht und die zehn Entenkücken waren verschwunden. Die Arbeiter auf der Farm erzählten mir, dass sie einen so starken Orkan in dieser Region noch nie erlebt hatten.

Als ich am nächsten Tag mit der Projektleiterin im Tiefland telefonierte, erfuhr ich, dass auch der Strandimbiss vom Taifun betroffen war. Der nahegelegene Fluss, der etwa 100 Meter neben dem Imbiss ins Meer floss, war über die Ufer getreten und hatte die Kleinstadt Tanjay bis etwa 500 Meter ins Landesinnere mit dickem Schlamm überflutet. Die Highway-Brücke, die durch die Stadt führt, war eingestürzt und der gesamte Verkehr an der Ostküste war nun unterbrochen. Am Küstenstreifen an dem sich auch der Imbiss befindet, war der Schlamm fast 1 Meter hoch. Dort hatte es eine fünf Meter lange Mauer eingerissen und einen kleinen Teil des Strandimbiss weggespült. Der Nachbar hatte weniger Glück, dort war das Grundstück fast zur Hälfte ins Meer gespült worden und nur die Reste der Mauern, die nun von Meer umgeben waren, zeigten, wo sich vorher das Grundstück befunden hatte. Am Abend sahen wir die Bilder aus Mindanao und Negros im Fernsehen, wo die Wassermassen der Flüsse viele flussnahe Häuser und hunderte Bewohner mitgerissen hatten. Der Taifun Sendong, der kurz vor Weihnachten eintraf hat etwa 500 Menschen das Leben gekostet, die vor allem an Flussläufen wohnten, die am Oberlauf grossteils entwaldet sind.

Wären die Berghänge mit Bäumen bewachsen, hätte der Boden mehr Regenwasser aufnehmen und speichern können und die Erde besser festgehalten, anstatt ins Tiefland zu spülen, wo die schlammigen Wassermassen so zerstörerisch wurden.

Maninoy plant auch für die kommenden Jahre weitere Wiederaufforstungsprojekte im Hinterland von Bais. (Siehe Fotos 6)

Jahresberichte der letzten Jahre sowie aktuelle Fotos und Infos sind auf unserer Vereinshomepage [www.Maninoy.de](http://www.Maninoy.de) zu finden.

Ich bedanke mich im Namen der Vorstandschaft bei allen Paten, Mitgliedern und allen weiteren Helfern für die Unterstützung unserer Arbeit!

Herzliche Grüße,

Mario Dietrich

1.Vorsitzender: Mario Dietrich, Mühlberg 2, 85304 Ilmmünster, 08441/789434

Bankverbindung: Sparkasse Pfaffenhofen BLZ 72151650 Ko.Nr.: 9036484

Eingetragen beim Amtsgericht Ingolstadt VR 200232

Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Ingolstadt anerkannt St.-Nr.124/109/81090